

auffehen lassen. Noch trübseliger ist es, wenn man
 behauptet, daß vielleicht das Ganze jetzt ausgehtet wor-
 den ist, um dem Rebellen Krauß eine kleine Contre-
 Rebellion zu spielen.

VIII.

Die Dransfelder Hasenjagd.

Ein plattdeutsches Spöttgedicht.

(Fortsetzung.)

Mitgetheilt vom Herrn G. H. Klippel, Doctor der
 Philosophie in Münden.

B o r w o r d.

Im ersten Bande des neuen vaterländ. Archivs
 S. 238 ff. vom Jahre 1822 wurde der Anfang
 dieses Gedichtes vom Herrn Hoffmann aus
 Gallasleben mitgetheilt, und von dem Herrn
 Herausgeber in einer Anmerkung diktum gebeten,
 die Fortsetzung desselben recht bald einzusenden!
 Allein vergeblich haben die Freunde der vater-
 ländischen Literatur und Geschichte dieselbe er-
 wartet. Sey es nun, daß der Einsender sie nicht
 mehr besaß, oder sey es, daß andere Geschäfte
 ihn verhinderten, sie seit den verstorbenen zwei
 Jahren einzuschicken; genug, daß sie nicht erschie-
 nen ist. Darum glaube ich es der Mühe werth

die Fortsetzung dieses Gedichtes, das ich unter
meinen Papieren aufbewahrte, als einen wichtigen
Beleg zur Geschichte der plattdeutschen Sprache
in dem Archive mitzutheilen.

Der Herr Dr. Hoffmann fügt in der ange-
führten Stelle die Vermuthung hinzu, daß das
Gedicht wohl gegen das Ende des 15ten
Jahrhunderts geschrieben und das Werk
eines witzigen Kopfes, der die alte
Sage in Reime brachte, sey. Indessen
ist diese Vermuthung nicht gegründet, da dasselbe
vielmehr im Jahre 1660 von dem Dransfelder
Bürgermeister Georg Grünewald gedichtet ist.
Es finden sich in einer von demselben Verfasser
aufgesetzten Chronik dieser Stadt während des
dreißigjährigen Krieges noch mehrere interessante
Gedichte der plattdeutschen Sprache.

Aus jener Zeit haben wir wenig bemerkens-
werthe Schriften der Art, die durch den Druck
bekannt gemacht sind. Kinding führt in sei-
ner Geschichte der Plattdeutschen Spra-
che vom Jahre 1800 S. 397, außer einzelnen
Bibelübersetzungen und einigen fliegenden historis-
chen Blättern und Gelegenheitsgedichten nur fol-
gende an: Misanders Christliches Eher-
böckchen. Hamb. 1600, 8. Schöne künstliche
Werldtspröcke. Ebd. 1601, 8. Der Reiz der
Fuchs. Hamburg. 1604. Chytrai Novam

clator Latino-Saxonicus. Rostock 1625. 8. Habermanns Gebete. Hamburg 1620. 8. Wilh. Laurenbergs vier Scherzgedichte, ohne Druckort 1655. 8. N. Orysona: Historia van der Lets, Jamen und de Dode M. Joach. Glüters, (des ersten evangelischen Predigers) newenst eener Chroniken (von 1623). Rostock 1692. 4.

Um so erfreulicher muß für den wahren Verehrer und Beförderer der vaterländischen Literatur und Geschichte die Bekanntmachung dieses Gedichtes seyn, das wegen seiner natürlichen und naiven Schreibart und seines komischen Inhalts mit Recht auf diese Ehre Anspruch machen kann. Es bedarf wohl nach dem, was Leibniz, Rinderling und der große und berühmte Sprachkenner Wolf gesagt haben, keines Beweises mehr, wie interessant, und selbst wie nothwendig die plattdeutsche Sprache zur Erklärung, Bereicherung und Verbesserung des Hochdeutschen ist. Wie haben lange genug unsere Muttersprache durch Wörter aus fremden Sprachen zu bereichern und zu verunstalten gesucht; es ist Zeit, daß wir uns aus der Fremde in die Heimath zurückwenden, und auf vaterländischem Boden die Schätze sammeln, welche die Ferne nicht zu geben vermag. Doch wie könnte ich besser den hohen Werth der plattdeutschen Sprache darstellen, als der verstorbene Oberconsistorialrath **Wedike** in Berlin

in seinem Aufsatz über Deutsche Dialekte
 gethan hat? — Und das Plattdeutsche wird für uns keine
 „tote Sprache, deren Studium jedwem in den für
 „den Geschichtsforscher, für den Diplomatiker, und
 „besonders für den Sprachforscher von großer
 „Wichtigkeit bleiben würde. Um so mehr sollte zu
 „wünschen, daß man, ebendieser Dialekt einstmals
 „sodernach mehr durch Beschreibung seine Eigen-
 „thümlichkeit verliert, überall sich anlegt, Dialek-
 „tik über einzelnen Provinzen, wo er gesprochen wird,
 „zu sammeln.“ — Und an einer andern Stelle
 „sagt er hinzu“ (**) „Es ist in der That sehr zu be-
 „dauern, daß dieser Dialekt so tief gesunken ist.
 „Nicht ein Provinzialdialekt, dies wenigen ver-
 „dient, einmal eine Mutterprovinz, die selbst Mutter
 „zweier Sprachen, der Englischen und Holländi-
 „schen, und eine Schwester der nordischen Spra-
 „chen der Dänen, Schweden, Normänner und
 „Foländer ist. Hätte sie das Glück gehabt, aus-
 „gebildet zu werden, denn — das ist sie allerdings
 „Dieser Aufsatz findet sich als Vorlesung in der Kgl.
 „Akademie der Wissensch., in der ersten Sammlung
 „der Beiträge derselben zur deutschen Sprachkunde,
 „(Berlin 1794, 8.) S. 293—332. abgedruckt.
 „S. 307. l. c.
 „S. 310. l. c.

„Nicht so würde sich Manne Bornhise, die lebt
 häufig dem Prussischen vor den Thäländern ge-
 macht wird, von selbst wegfallen. In der
 That hätte sie es weit eher verdient, allgemeine
 Schriftsprache zu werden, als die Obersächsische
 Mundart, die indessen doch einen großen Theil
 ihrer jetzigen Vollkommenheit dieser ihrer älteren,
 von ihr verachteten Schwester verdankt.“ (1711)
 „Zu übersehen ist das Plattdeutsche schon in
 Aufsehung der Aussprache ungleich sanfter und
 zarter und melodischer, als das Oberrheinische
 und Hochdeutsche. Man muß freilich nicht die
 ganz rohe Aussprache der ungebildeten Natur-
 sohn zum Maasstabe nehmen. In dem Munde
 des Bauern wird die wohlklingendste Sprache
 für ein feines Ohr mißtönend. Dies ist vor-
 nemlich bei dem Plattdeutschen der Fall, wiewohl
 hier ein großer Unterschied zwischen den verschie-
 denen Provinzen des nördlichen Deutschlands ist,
 indem eine sich mehrere Härten in der Aussprache
 erlaubt, als eine andere.“ (1711)

Ehe ich indessen das Gedicht selbst hier folgen
 lasse, sey mir es erlaubt, die merkwürdige Ein-
 leitung des Dichters, wie er sie niederschrieb, hier
 mitzuthellen.

Anno 1660.

„Es ist von langen Jahren her ein sprichs-
 wortt gewesen, das etliche die Dransfelder Has

„senköpfe und das Dransfeld'sche Getreide System
 „militz geheißt, sind das von der pilzmöhlen viel
 „Bertrons gewesen; In welchem manniget gesagt:
 „Zu Dransfeld in der pilzmöhlen. Weil auch
 „manniget solch Dint spottlicher Weise dahetplau
 „derte, und nicht weiß, wo es von herr Kömpf
 „und da keine Spönte fallen (wie das Sprüchwort
 „lautet) sie seyen denn geschaden; So ist nicht ohne
 „das diese vorerwehnten Stahnen den Dransfel
 „dern aus einer und anderer Ursachen zugewachsen.
 „Habe demnach die Historien wöher solche Kommen
 „und endspringen, im plattdeutschen ebnen auf
 „nachfolgende weise beschreiben wollen.“

Fortsetzung.

Des wollen sei ehst einig wehren,
 Che seine woll'u warpen weer dei Ehren;
 200. Ein woll' sijn Part met Rable laken
 Ein anner woll' schwarzen Pepper maken
 Ein anner woll'n in dei Ursten steken,
 Ein anner woll'u met Sempe freten,
 Ein Junge tratt herut vor allen
 205. Un see: wy wilt den Hasen füllen
 Met Ehern, Witbrod un Zipollen,
 Dahrman! datin grote Wibbotsdollen
 Un wilt dehn heel in Ofen braen
 Datt is ein ehren von poltischen Guen:

210. Da spred sed Heint von dem Glanz;
 Wat woll dat gefeu vorn, Braen?
 Schwindred; met Gempe upper Schippe
 gebraen,
 Dat is ein ehten von pöblischer Gaen:
 Nehr Hasen heil also tan braen.
215. Dat wörr nich gahr in leifan Vahn!
 Denn esse einst ubje Schrine crant
 Dorch dat Fure gejaget wöhren intland
 Un zwei mal dadohn moffen gahn
 Dat ohn dei Trautheit soll vergahn.
220. Was min eine versenget gahr
 Dat hehme afging hut un dar,
 Dat moßte et schlachten, kam in den Scharen
 Da makede mihu Wief von ennen Braen,
 Deisülfe hadde wedder Carl oder Schward
225. Nich ennen gauen Behten et davou frott,
 Dei schmackede af ein Knüppel up dem Koppe,
 Hasenfleisch daut koken in ennen Potte,
 Daut Raute, Kahl edder Krsten daran
 Gau schmacket dat ennen ant Harte hegen.
230. Da trat hervor Lunge med der Marsen
 Dei clavede sed hingen in der Carven
 Un see: In Neifers, et heße'n Mißhagen
 Df dat ein Hase, et maut eins fragen:
 Wehrt denn dei Hasen sau grot un gries
235. Wat dünket jöck in Neifers mies?
 Gehört düe Gedehrt in dei groten Jachten,
 Gau dörse wy dat hier sau nich schlachten.

- Da hauf set amer Henge an:
 Ed heffe kisers ott Verstant davon
 244. Absonnerlich up den Märterfand
 verstat et med, wen dei sibt quant,
 Werhörn dede et et often versein
 Drauch-ennen Hund vor ne Märter helm,
 Einen uhtgeworpenen Hühneln klett
 245. Set et in eim Bute, un wollen up sein
 Da dede med often mihn Reiser helen
 Dat et den im Wäher moße verdrehen,
 Ed moße allec damer vereren lahen.
 Ein Exempel dast an med hier vöhten
 250. Un daut dat Gedehrte ehst woll besien
 Ehr in dat schlat, un draget et hien
 Gau veele up et davon verstat,
 Dat is ein Reh, et segge jah
 Beseit dat reht, un holt woll rath
 253. Dat in nich emen blohsen schlat.
 Da hauf set Döhmes Bleyers an
 Bistu ein volder Weiemann
 Un hefft nich bekern Verstant davon,
 Gau iset nich Wüner, dat du by Dagen
 260. Ennen Hunt vorne Märter helme dragen.
 Wen du wut sibt ein Weiemann,
 Mustu den Kop recht schauen an
 Dahr kan man dei Gedehrte kenne an.
 Besüh den Kop, du schlimme Trop
 265. Is dat nich ein recht Hasenkop
 Eder sühtu nich woll du Dusenkop?

- Düt is ein Hase, ohlt von Jahren,
 Drüm is deisülfe sau groth gewöhren.
 Dem sellen dat annern alle tau
270. Ein Hase isset, dat is alsau,
 Un reipas: fri Düe! mit aller Macht
 Hase up, Hase up, der gauen Nacht
 Dat erste Gant is rechts gant
 Nuh stell wy heffen ennen gauen Maut;
 275. Met düffen Hasen, dehn Ebnules getregen
 Wilt wy nah Ehrs un Pries hilogen,
 Half will wy dehn seian, half will wien
 Un wilt dahr use Reifers alle tau laen.
 Da was ein Pralen, ein habeliren
280. Ein Gerupe, dat erscholl frey vern,
 Nich lange dede düt Pralen wehren
 Datt Blatt dat dede seck sanlehren.
 Den ase düsse dat ehrste Jagen
 Gau angestellt in jönnen Dagen,
285. Was dat openbaret ennet Stad
 Dei dat Hasenjagen lange gehad.
 Beele wöhdend darinn, dehn dede't verdreken,
 Dat dei Dransfeller sollen Hasen schelken.
 Deren etlike deen seck bemehren
290. Un wollen düffen dat verwehren.
 Enne gaue Partie leip herruht
 up düsse tau passen verluht.
 Do dei dat Gerupe alda verneimen
 Ju vullen Lope daher sei keimen,

295. Un reipend: fien Lübe, up düße tau ai
 Wilt jy hie jagen? nich alsau! ei nu
 Wolle jü hier Hasenjegers wesen?
 Dat schit jöck ein Boß up ju Mesen?
 Wer heft jöck dat Berlöf gegeben?
300. Gaur Hasen tau bringen um fien Hasen.
 Dörf jy ennen lesendigen Hasen fangen?
 Jy schöht hien up d'ieser Stelle bekennen:
 Düße Mordwörden: Jöck Bericht tau gesen,
 Dat hat: äffel use Förste im Breife schrefen,
 Dat: Drüm schöht jy öffel: dehn wohl lahten,
 Wy seit damede use Straten.
 Nich alsau, deen jönne spreken:
 Düße Hasei soll öffel herte jaten.
 Un gingen sey tapper up düße lohe;
310. Use is düße, wöen jy noch sau vohs?
 Düße stellen: fed tau: Wehr un stünnen
 bloht,
 Uwerst jöner Hupe wohrt tau groht;
 Dei Füste: deen düße tapper regen
 Woren aberst von jönnen tau Rue drefen,
 315. Dat Hasenbannehr mosten sei hier btaken,
 Jöner was tau veele up düßen Hupen;
 Uwerst Lännies, dei ohle Molenen
 Bleif stife: stahn by düßen Bedehr
 Un woll dat sülfe nich verlahten;
320. Hei haddet gefatet met beyden Paten,
 Un reip: fien Lübe! ef heffe ne fregen
 Dat het meck schwar kostet Lief un Lesen:

- Schall ed. Dade widy hessen: mehr
 Lau nehm: Dehl den Kop med her,
 325. Jütte solde van Gulten seim gabe
 Den will ich vörten vorwihne Gefahr
 Sei hill dat Dink, bleif feste stahn
 Un wöhl nich up den Wege gahn.
 Unner Jönnerman: sen Keerl vermeten,
 30. Den dese sei Lidde Noobrouck heten,
 Dat help adertluth: küm her in de Rien,
 Du ohle schettrige Röhlschwinn
 'Lönnes antwoorde dehm: Du große Schlev,
 Da stoke du dichne Lane raes
 35. Dh da Armer, dummer Buern Brodt,
 Wie barmet med diner inder Röhth
 Bitte hedde ein Speit in sine Hand
 Daran was ein Kneseff timlich lang
 Sei schleid her, hinger den Mölener
 30. Un sette dehn up des Pilzes Lehr,
 Necht hinnen up den dicken Bücken,
 Dat dede bestig: lahe knappen.
 Sei dropene by dat hinger Loek
 Dat knappede, ase wen manne ne Stod tau
 brecht.
 345. Do fell dei Möller weer dei Ehren.
 Ase ein Bohm, un doe dei Dgen verkehrten
 Un reis, sey Löhe, wo will dät wehren,
 Hie mauf ed starven up der Ehren,
 Dh mesh, oh weih, dei groten Schwarten
 350. Dei Stafe geit med an dem Harten.

- Doch, ach, was werb' ich heftig hüllich
 Wunghelt med' hängen! Ich' d'v'nd'weil' 12
 Doch mis' Hunger' verdrüget' ed' ich', 17. 18. 19. 20.
 Bringt' med' emu' Drüppel' Wut' her.
 355. Erfrißt' mich' mine' Tungen' w'el' bid' is 2.
 Ehr' krieget' v'om' H'fen' gelien' Drüppel' Welt,
 Ungeliet' med' dat' in' mine' Mund', 2. 11.
 Dat' med' der' Tunge' Meht' gesunt', 2. 11.
 Bringet' her' enner' Drüppel' Hasen' well'. 2.
 360. Doch wat' müet' med' dat' harte' well' 1. 12.
 Da' seip' do' the' in' losgen' Grase' 1. 12.
 Ein' Kerl', heit' keip' a' Dunde' v'om' H'fen'. 2.
 Dei' höhl'te' u'ht' enner' Knipf'ler' Bro'ht'. 2.
 Un' müet' Varion' o'm' H'fen' geht'. 2. 11.
 365. Hei' schüde' dat' Löw'ig' in' der' Mund'. 2.
 Dei' rüht' se' up' hant' s'lfen' Stund'. 2.
 Un' spruch': 'Ich' Hasen' well', du' seife' H'f'.
 Du' bringest' med' in' d'der' ein' l'f'lich' Ra'f'. 2.
 Möcht' ed' de' h'ffen' o'm'ane' Wiele' v'ull'.
 370. Woll' ed' tau' rechte' wehten' well'. 2. 11.
 Darup' se' Lip' o' tau' d'üssen' meht'. 2. 11.
 Kump' tu' nah' heim' u' sup'. Qu'ne' f'el'ch' Weht'.
 Vor' Hasen' well', dat' is' even' dat',
 Gau' wert' doch' troht' weht' veel' diht' Gatt'.
 375. Tönies' hede' hierup' tau' Lillen' spreken':
 Du' hefft' med' als' ein' Eichel' m' gestaten', 11.
 Wörstu' med' als' ein' recht' sch'ffen' Man'.
 Von' vorne' tau' up' dat' Lief' gegahn'.
 Costu' med' heffen' nich' gestaten', 11.

380. Dat soll gahn sien an ein Halstaubreken,
 Et woll deet heffen mede miner Grewen
 Dine schelmische Keelen afselshnen.
 Hei richtede seck up, dede dort henne gahn
 Un mooste den Hasen dropen lahn.
385. Lip leip fluchs tau, del grofe Gast
 Un kreich dat Gedehrt, hei hilt fri fast
 Hei reip: fri Lühe! von solken Hasen
 Dei dei Dransfelschen sollen verwären
 Et mag dei nich nennen, vor tüchtigen Ahren.
 Gau mont man jock Dransfelschen den Popo
 rlesen
390. Dehn Hasensant jock sau indriesen;
 Ih Kerls, dei ih jock vorköumen
 Tau fengen, aller Hasen Möumen
 Gau deele deit jock noch nich tau stahn;
 Dei fall in user Köcken stahn
395. Am Braenspite, un by dem Föer,
 Ih söt ösch del Hasen nich maken düer;
 Dei hört vor Lillen und siene Gesellen,
 Jock geböhrt solch Wilbret nich tau fellen!
 Wostu Pilzmöller saune Kop
400. Allehne freten vor Gölten up?
 Du machst woll sijn ein Hasenkop
 Ein Pilzmöller, ein recht Rūmenap,
 Fret Rūmbry, geuht Melk darup,
 Dat Gedehkte soll öffel Heeren heten,
405. In der Pilzmöhlen soll ih dat nich freten.
 Dei kleinen Hasen in juen Selle

- Dei gripet wech, jy gauen Gesellen.
 Lillke Platbrud makede sel krum un schief
 Un reip: sei Lue: du kleine Deif
 410. Rum her, un haell den Hasenkop!
 Deß deitet noch woll ein anner Stod
 Uß ein Loberboh, du Hasenkop.
 Du Pilzmüller fret ne Sunneskop.
 Jöck Luen kömpt sau veel nich tau
 415. Ennen Hasen tau fangen as eine Rau,
 Man maüt jöck rechtichaffen die Ohren schmieten
 Wen jy grote Hasen wilt upgripen.
 Gah hen nahn Pilzmöller, juer Wegen
 Un vertert, wat jy hie heffet gekregen.
 420. Jy schöhl jöck, likes in der Pilzmölen
 Met nennen Hasenpepper söhlen;
 Gah hen, un köult ju Harten well,
 Met ennen Behre von Hasenmell.
 Dütmal söhl jy ümweßüst tau gripen
 425. Am Hasen nene Lene uhtbithen.
 Nu soll Dransfeld jümmer Pilzmöhle
 heten
 Un sei dei Hasenköppe vermeten.
 Dehr Gedränke soll heten Hasenmell
 Da möget sei mede köulen öhr Harte well.
 430. Wilt sei Hasenköppe vor Gölten freten
 Gau mötet sei Hasenköppe heten!
 Deit jönne Möller ennen Pilz umbengen
 Gau maüt man en Pilzmöhler nennen.
 Will dei ene Brief voll Hasenmell freten

435. Sau soll öhr Gedrenke Hasse umelket beten!
 Dames gesen sei dem Gedehrten ennen Fang
 Togen demie dat Fell vom Liefse tank,
 Verlehtent in Stücke, un gingen dahrt
 Hennaf nahh Hasendehle sohrk.
440. Seihst sau sind tre Torneisnohmen
 Drangsfelle von düßen, Hasen komen.
 Noch einerley kam dahr och von her
 Den heffet dei annern gehatt bisher.
 Sau is jenne u. düße Torneisnahmen
445. Sau lange jahr geblefen stahn.
 Drup gingen dei Dransfeller öhre Straten
 Un mosten den groten Hasen verlahnten.
 Da sei nuh keimen vom Barge hennaf
 Ein anner Glück seck da begaf.
450. Im Rischenposte sat ein Hase dahr
 Des wahrh Kunz wede der Narfen gewahr.
 Sei see: da sit ein Hase Klein
 Better was, as nichs, better Klein asse Klein;
 Wenn wy den krieget, sau mag et hengahn
455. Sau mötet öffet dee Lue unvereret lahn.
 Drup spande hei senen Armbost knap
 Schot nah den hasen, den he ock drap.
 Do sey nuh dehn dahr uphesen,
 Seiten dahr twei Junge by im Lesen
460. Dei kregen sei ock, wören erfreuet sehr
 Dat sei sau ein Glücke gehad hier meer.
 Met Freuen togen sei in de Stad
 Dat sei sau ennen gauen Land gehad.

- Ruh dat wi neuen Schimp inlegen,
 465. Wi heffet wedder drei vor Einnen kregen.
 Usen Hasensant, den heffe wi bracht
 Dat erste mahl in gaue Acht.
 Ruhn will wi teien gahr oft kennuten,
 Bringen mannigen Hasen heim von Buten.
 470. Dei Möller vergat des Hasenkoppes
 Dartou od smes weien Portes,
 reip: Tölke blas hingen in dei Huht
 Gau werd min Port woll wedder guht.
 Damee is düsse Historie uht.

Ruh will hieby od mellen an
 Wie einstmal heft ein Edelmann
 Na der Pilzmölen alkier daun fragen
 Un wat seck dabj het tau gedragen.
 Dei kam up enner Kutschén her
 Gefaren uht den nehvén Dohr,
 Da wören veele Fruen uht der Gemein
 Dei klingen den Knütten up der Heime,
 Sihn Kutscher moßte hohlen an,
 Hei sprack dei Fruen assau an:
 Jy Mönken, kriget jy veele Lihn
 Uht juen Knütten, dei hier sihn?
 Wenn jy wöln hören, ed woll jöck raen:
 Jy sollen dei inner Pilzmölen schraen,
 Gau können jy't Lihn fluchs heruter kriegén,
 Un döcsten dei Lihf sau nich verdrifen,

Awer daut meck doch einst wiesen an
 Wo allhier deut dei Pilzmöle stahn?
 Eck heffe dahr veele von hören seggen
 Des awerst neimmal tau seien kregen.
 Dei jungen Fruen wören alle bestort,
 Sei antworden düssen nicht ein woht.
 Awerst enne Mäumke, ohkt von johren,
 Dei tratt vor düßen groten Heeren
 Un see: Wollt jy by düßen Fruen
 Dei Pilzmölen den sau gern beschauen?
 De see: Daut meck dei wiesen an
 Jy schöhl ein goudes Drinkgeld han.
 Glücks böhr sei dat Hemmet vorn Steekte up
 Wäsedé öhn int ohle... lock,
 Geither, seit, dütt üs dei Möhle
 Da jy von höret heffet sau veele,
 Dei hei jy noch nemmal tau seien kregen.
 Warum heffet jy dat nich eber kont seggen?
 Steket jüe Nesen dor dütt Fenster Klein,
 Sau kont jy unden in dei Möhlen sein.
 Seit dütt is ein Pilzmölen Bedde,
 Dei Rump dei steit hier up der Stedde,
 Dütt sind dei beiden Möhlensteine,
 Da felt dat Schrot herdor nich kleines,
 Lüstert ject dat, dat kan jy kriegen
 Edder will jy deucht heffen enne Sügen. (Seige.)
 Hei reip taun Rutscher: jü! föhr vort,
 Eck heffe gekregen dat rechte Wort!

Woll seck dei an ohlen Keteln rifen,
 Wört sellen unbeschmuget bliesen.
 Gau veele heff eck davon gedragen
 Nah der Pilzmöhlen darf eck nich mehr fragen,
 Ist dei Pilzmöhle tau beseien dahr!
 Gau röhren deek hundert goue Jahre,
 Wolt dahr will tappen uppmahlen
 Dei darf dabyn nich veele prahlen:
 Sei maut dei Möhlen eherst woll stellen
 Un maken darinn ene goue Wellen,
 Un rühmen woll up dat Watersprunk,
 Gau geiht düsse Möhle recht flink,
 Wenn dei Möller süßt mahlen woll
 Eck will nichts uht dem Grütte hoell!
 Drup söhr hei söhrt, sede nennen Dank
 Un freich enne Nesen Ehlen lauk.
 Wenn alle dei, sau bescheiet würen,
 Dei mede der Pilzmöhle wilt vereren
 Un deden uht düßer Möhlen kriegen
 Int Pludermuhl enne frische Siegen,
 Wören sei woll vergehten dei Spötterie
 Laten ungevereret erlike Lue:
 Hierme beschlute eck düsse Geschichte
 Un gese dem Spöttern düß Gericht.
 Wer Dransfeld enne Pilzmöhlen hett,
 Dem söhr lat Muhl uht dem Pilz ein Dreck,
 Woll'ne Dransfelder nennen: Hasenkop!
 Dei strafe der Pilzmöhlen Grüttelock,
 Schlucke Hasenkötteln ein half Schock:

Wer Dransfelsch Behr düüt Hasenmelt beten
 Gall supen, wie ein ohlt Wief deit schweten,
 Gau supet hei Hasenmelt gewiß
 Da wäret sei sagen: Finis!

Peracti laboris jucundi

Tilevys asini, cujatis? Areadvs ambo

Tilonys sine b, dicimus Sex boni.

Erläuterungen einiger im Gedichte
 vorkommenden Wörter.

B. 25. (vergl. Bd. I. S. 234.) „Gelt schenkede
 düsse söstu.“ Im Originale steht neben dies
 sem B. 20 fl. habe er gegeben.

B. 70. Die Gnadenbriefe sind bei einem Brande
 des Rathhauses im dreißigjährigen Kriege
 mit allen ältern Urkunden beinahe gänzlich
 verbrannt.

— 201. schwarzen Pepper: ein in der hies
 igen Gegend unter den Landleuten sehr be
 kanntes Gericht, das aus dem Blute der
 geschlachteten Thiere bereitet wird.

— 202. Urften: Erbsen.

— 206. Wibotsdollen: vielleicht eine Frucht,
 mir aber nicht bekannt.

— 212. Schüppe: Bratpfanne.

— 215. pahñ: Gevattern.

— 220. Diese Verse enthalten die Beschreibung
 eines ländlichen Gebrauches bei der Krankh.

heit der Schweine. Ein Feuer, durch Reiben hervorgebracht, wird durch einen engen Hohlweg drei mal in einer kleinen Entfernung von einander gezogen und dann die Heerde hindurchgetrieben. Es ist unter dem Namen des wilden Feuers bekannt.

- B. 219. Gau schmecket dat ennen ant Harte heran: ist eine Mahlzeit nach Herzens Lust.
- 244. Hünnekin: Hündlein.
 - 245. Neifer; Nachbar.
 - 249. vahn: nehmen.
 - 257. Welemann: Weidmann, Jäger.
 - 266. Dufenkop: Taubenkopf.
 - 274. heffen: haben.
 - 277. wien: zusammengezogen für: wie ihn.
 - 299. Verlobf gegeben: Erlaubniß gegeben.
 - 301. lefendigen: für: lebendigen; denn in den ältern Zeiten wurde f für b gesprochen und geschrieben.
 - 308. herne heten: Herren heißen, unser sehn.
 - 313. Füste: Fäuste.
 - 315. Dat Hasenbannehr—bruken: das Hasenpannier (die Flucht) mußten sie ergreifen.
 - 310. Paten: Pfoten, Händen.
 - 331. cverluht: überlaut, sehr laut.
 - 338. timlick: ziemlich.
 - 344. taubreckt: zerbricht.

- B. 351. heftig: für sehr, ist noch in einigen Gegenden gebräuchlich.
- 354. Druppen: Tropfen.
- 363. Knüstken: das erste Stück vom Brode.
- 368. lüttich: klein, in einigen Gegenden heißt es lühel.
- 369. manne wiele: nur eine Weile
- 370. tau rechte: gesund.
- 379. Gostu f. so solltest du.
- 387. neumen: nennen.
- 392. Mōume: Mutter.
- 399. Wostu: zusammengezogen f. wolltest du.
- 402. rümenap: ein noch jetzt gebräuchliches Schimpfwort.
- 421. sohlen: pflegen.
- 422. kōult: kühlst.
- 434. Wrief: ein noch jetzt gebräuchliches Wort für Satte, ein Gefäß, worin Milch aufbewahrt wird.
- 436. damee: zugleich. — Fang: ein Jagd-
ausdruck, der die Stelle unter der Kehle
bezeichnet, wo das Wild aufgefangen wird.
- 439. Hessendahl: jetzt Hessenthal, ein nicht
weit von Dransfeld unter dem hohen Hagen
liegendes Gut.
- 450. Rischenposte: Name einer Feldmark
um Dransfeld.
- 457. dehne: f. den er.
- 471. weien Loches: f. wehen Loches, wo
er die Wunde gehabt hatte.

Schlußbemerkung.

Als Anhang zu diesem Gedichte mag eine Bemerkung des Dichters, die nicht ohne Interesse für die vaterländische Gelehrten-Geschichte ist, hier noch folgen. Der scherzhafte Spitzname, mit dem selbst jetzt noch die Dransfelder von ihren Nachbarn geneckt werden, scheint dieselbe veranlaßt zu haben. Denn er sagt: „aus vorgeschriebener „Geschichte ist zu ersehen, daß den Dransfeldern „der Name Hasenköpfe nicht aus Zagheit gegeben, und weilen auß Dransfeld bei Zeit meines „Lebens Unterschiedliche Kriegskente und Soldaten „gezogen, welche ich alle wol gekannt, und dieselbigen keine Hasenköpfe gewesen.“ Nun folgt ein Verzeichniß von 74 Personen, unter denen viele in den wichtigsten Schlachten der damaligen Zeit gefochten haben. Aber derselbe Verfasser giebt uns auch an einer andern Stelle Auskunft über die wissenschaftlich gebildeten Männer, die Dransfeld dem Vaterlande lieferte. „Obwol diese „Stadt,“ sagt er, „klein, und gahr wenig vermögende Leute darinnen wohnen, so sind aber „dennoch in derselben Nachgesezte geboren und „erzogen, so alle gelerte Leute gewesen, Kirchen „und Schulen und sonst in erligen Empftern gedient, welche alle Zeit meines Lebens in vivis „gewesen, deswegen dann meinem Vaterlande zu „rämliger Nachsage dieselben hierinnen benennen „und specificiren wollen. Gott, von welchem

„Weisheit, Kunst, Ere und Geschicklichkeit her
„kompt, wolle ferner seinen heil. Geist verleihen,
„das fürders noch mehr geleerte und erliche Leute
„in dieser Stadt erzogen werden, welche fürders
„Kirchen und Schulen dienen mögen. Nachgesezte
„Personen haben bey meiner Lebenszeit innerhalb
„50 Jahren gelebet.“

1. Conradus Grünewalt, Pastor zu Petersdorf
auf der Insel....
2. Johannes Trypell, Pastor zu Mehusen.
3. Georg Kelterborn, Pastor zu Jünde.
4. Georg Grünewalt, Rector scholae in patria.
5. Johannes Breithaupt, Special. Superintendens
in patria.
6. Georg Kelterborn, Conrector Eislebiae,
Pastor zu....
7. Justus Ströver, Rector scholae in Münden.
8. Caspar Bigern, Pastor in Sipoldeshausen.
9. Johannes Bigern, Pastor in Gimfte.
10. Johannes Schrader, Pastor zu St. Johannis
in Dransfeld.
11. Justus Deichgreber, Pastor zu Ballenhausen.
12. M. Christian Breithaupt, Pastor in Northeim.
13. Justus Hamelmann, Pastor zu...Eckzenellens
bogen.
14. Christoph Hamelmann, Conrector scholae in
Münden, postea Rector scholae in Drans-
feld.

15. Paulus Grunewalt, Collaborator scholae in Moringen.
16. Georg Ströver, Pastor in Hedemünden.
17. Elias Milenhausen, Rector scholae in monasterio Riddagshausen.
18. Christoph Mannigfalge, J. U. D. et J. C. celeberrimus.
19. Heinrich Mannigfalge, comes palatinus et J. C. celeberrimus.
20. M. Johannes Ströver, Syndicus in patria.
21. Heinrich Kelterborn, Syndicus in Schoningen.
22. Johann Kelterborn, praepositus in monasterio Dorstedt.
23. Johannes Brandes, Syndicus in Göttingen J. C.
24. Johannes Jep, Gräflicher Hohenlohischer Capellmeister.
25. Caspar Kelterborn, Not. civ. und fürstl. Schultheiße hieselbst und am Leinebergischen Gerichte.
26. Johann Schrader, Stadtschreiber in patria.
27. Zacharias Grimmen, Notar.
28. Wilhelm Milenhausen, Collaborator scholae patriae.
29. Hieronimus Pleis, Didascalus et Organista nobilium a Steinberg in Brüggem.
30. Christoph Mannigfalge J. C.
31. Justus Milenhausen, Notarius et Secretarius in patria.

N. Väter Archiv.



32. Georg Grünewalt, Not. civ. Rector scholae in patria jam consul. 1655.
33. Christoph Breithaupt, s. Theologiae studios.
34. Justus Johann Breithaupt, s. Theol. stud.
35. Johann Butt, Theol. studios. u. Pastor zu
36. Justus Christoph Breithaupt, s. Theol. stud.
37. Christoph Hamelmann, philosophiae stud.
38. Christoph Mummen, Conrector in Niddau.
39. Christoph Diedrich, philos. stud.
40. Justus Lollen, Studiosus.

IX.

Stiftungs-Denkmal des Stifts Bonifacii zu Hameln.

(Mit einer Abbildung.)

Das Stift St. Bonifacii zu Hameln soll von einem, mit dem Mittelindischen Hause verwandt gewesenen Grafen Bernhard von Büren und dessen Gemahlin, welche beide vor Hameln auf dem jenseits der Weser belegenen Klütberge gewohnt haben sollen, nachdem sie von dem heil. Bonifacius getauft worden, im Jahre 712 (nicht 812, wie es in unserm Staatscalender heißt) gestiftet seyn. Solches behauptet das bei Meibom, Leibniz, Menken und von Ludewig abgedruckte Chronicon ecclesiae Hameliensis des